

neuköllner modelle

sektion 1-2

denzler
grip
johansson



I will take another coffee in...

Zwei persische Katzen laufen über eine Balustrade im dritten Stock und schauen in die Tiefe. An der Busstation Fuldastraße stehen mindestens zwanzig Menschen in einer Schlange um eine der Falafeln für 49 Cent zu ergattern. Ein Wirbel über Snare und Toms von Johansson eröffnet die *Neuköllner Modelle*. Bass und Schlagzeug treffen sich auf die Ens. Sofort zerflattern die Teile in einen ternären Free-Rhythmus. Aber ganz entspannt. Man verbleibt dort erstmal, das Saxofon insistiert auf einem Ton, schließlich auf einer kleinen Phrase. Johansson rührt das Schlagzeug mit retardierenden Impulsen auf der Snare an, die immer wieder vom pulsierenden Kontrabass Joel Grips aufgefangen werden. Denzler beginnt kleine Saxofon-Schleifen zu bilden. Die drei Jungs sind am Entwickeln.

Die *Neuköllner Modelle* wurden aufgenommen im Club *Sowieso*, im Neuköllner Schillerkiez während mehrerer Konzertauftritte. Das *Sowieso* ist einer dieser Wohnzimmerclubs, direkt an einer der holprigen Pflasterstraßen Berlins, nahe zum Tempelhofer Feld. Ein paar Tische, Stühle, eine alte kleine Bar, an der es Bier, Wein und insbesondere Whiskey gibt, serviert von Marc van der Kemp, dem Betreiber des Hauses. Die Bühne ist in eine Art zweiten Raum verückt, mit großer Sichtöffnung, so dass die Musiker wie gerahmt erscheinen, in einem Bühnenkasten. Der Sound wird von dem Bühnenkasten wie vorgefiltert, gebündelt dringt er dezent in den Zuschauerraum. Möchte sich ein Solist besonders hervortun, tritt er aus dem Kasten heraus. So aber nicht am 31. Oktober 2015. Andrew Levine mikrofonierte die Sektionen.

Schreibend bewege ich mich auf die Musik zu, heute zu Fuß, von Ort zu Ort, Cafe zu Cafe, von meiner Homepage im Neuköllner Stadtteil Rixdorf rüber in den Schillerkiez. Mein Stammcafé, das K-Fetisch in der Weserstraße, hat Montags zu. Ich versuche das Roamers, es wurde mir vom Internet wegen seiner Laptopplätze und angenehmen Ruhe empfohlen, ich wollte es seit einiger Zeit ausprobieren. Aber auch dieses Cafe ist geschlossen. Mir fällt das Schaumschläger in der Pannierstraße ein, da hatte ich schon einige Arbeitstreffen. So auch heute. Ein Arbeitstreffen mit mir und der Musik im Ohr, um diesen Text zu verfertigen. Ich setze mich in eine Ecke, damit keiner meine Schreibe sieht. Modellhaft/Modellbildend soll der Text werden, wie die Musik. Neukölln ist also meine Vorlage. Ich schaue, was mir hier begegnet. Wie eine solche im wahrsten Sinne Kammermusik fassen? Zu nächst mutet sie klassisch an, aus einer anderen Zeit. Laid back. Abwartend. Sie wissen, was sie tun. Motive werden kreisend von Sax und

Bass vorangetrieben, losgelassen, das Schlagzeug nimmt die Intensitäten auf, führt sie weiter. Aber ganz cool. Die Neuköllner Modelle? Neukölln ist ein Viertel des Disparaten in einige maßen friedlicher Koexistenz. Jede Glaubensgruppe ist hier vertreten, von Muslimen, Christen, Buddhisten, Esoterikern bis hin zu Hedonisten. Alles das ist hier nebeneinander möglich. Und es geschieht nicht wie in Wien im Untergrund, sondern an der Oberfläche. Ein befreundeter Komponist aus den USA schneit plötzlich herein. Er erzählt von seiner Darkroom-Installation und den Mieterrhöhungen in der Sonnenallee.

Die Jungs sind im Alter von Anfang Dreißig, Anfang Fünfzig und Anfang Siebzig. Grip, Denzler und Johansson. Drei Generationen, drei Musikeridentitäten, die vom Alter nicht weiter voneinander entfernt (oder nicht besser verteilt) sein könnten. Gemeinsam arbeiten sie an der Form. Man könnte sich vorstellen, dass es ordentlich kracht (natürlich im Positiven) zwischen Musikern solcher unterschiedlicher Alter und Sozialisationen. Das gemeinsame Credo ist aber die Zurückhaltung, keine massiven Egos. Als *Konstruktiven Free Jazz* hatte Johansson diese Musik nebenbei benannt, oder auch: *Non-Expressiver Free Jazz*. Sie sind Kompositeure, wie Johansson zu sagen pflegt, einer *instant composition*. Man könnte Schreiberlinge beauftragen, die die *Neuköllner Modelle* in Partituren übertragen.

Ich bin gerade erst vor einigen Monaten nach Neukölln gezogen. Es ist ein Stadtteil, über den geredet wird. Er wirkt wie eine Plattform um jegliche Meinung kundzutun, sei es zur Flüchtlingspolitik, dem Schulwesen, dem Kunst- wie Barbetrieb, dem Hipstertum oder auch einfach nur der Kunst zu Leben. Neukölln gilt immer wieder als modellhaft, auch in der Musik: Seien es die vielen kleinen Bars, die im Keller noch neuen Club betreiben, wo internationale DJ's ihre Musik vorstellen. Sei es die schon als Installation verdächtige halbjährliche Eingemeindung der neuen Mitbürger durch ein Streichquartett, dass die Nationalhymnen der jeweiligen Herkunftsländer anstimmt. Seien es die Straßenmusiker am U-Bahnhof Hermannplatz, die plötzlich einen Plattenvertrag bekommen. Oder sei es der alte Grieche mit Cowboyhut im Bus M41, der auf seiner Bouzouki ein so trauriges Lied anstimmt, dass die Hälfte der Mitfahrenden sichtlich gerührt ist. Genau hier (und woanders) passt sich dieses Trio ein. Die Neuköllner Modelle sind eine Kontextbestimmung, keine Ortsbestimmung.

Was sind eigentlich diese Modelle? Eine Provokation? Die

Neuköllner Modelle sind ein Stück MusikMusik, ein akustisches Instrumentarium ohne den Zusatz von elektronischen Geschmacksverstärkern. Allein die Kommunikation unter den Klängen, den Musikern zählt. Ist es die Idee einer wirklichen Kommunikation?

Wenn Johansson über die Musik der Dreien spricht, meint man gleich ein neues Konzept, eine neue konzeptualisierte Musik zu vernehmen. Eine modellhafte Zusammenstellung der Personen, in der Musik. Wenige Verabredungen zwischen Bass und Schlagzeug auf ein Nicht-Zuviel, lieber keine Sechzehntel. Es klingt unwahrscheinlich, aber die Drei hatten in der Konstellation noch nicht zusammen gespielt.

I will take another coffee in Neukölln. Ich besuche das Klunkerkranch, eine begrünte Terasse auf den Neuköllner Arcaden mit Blick über Berlin. Eine Jazzband spielt fürs Publikum, sie reichen einen Hut herum. David Bowie und Brian Eno schrieben 1977 einen Ambient-Instrumental-Track *Neukölln* für das Album *Heroes*. Bowie kreischt mit seinem Saxofon über eine düstere Klanglandschaft. Neukölln ist heute anders. Die Band Barock Project nannte 2012 ihr eklektizistisches Album *Coffee in Neukölln*. In den *Neuköllner Modellen* folgen Soli aufeinander, erst der Bass, dann das Schlagzeug, das Saxofon steigt wieder mit ein. Klassische Formen des Jazz. Grips Kontrabasssolo im ersten Set hat etwas Leichtes, Spielerisches. Man meint Zitate eines Kinderliedes zu hören. Johansson löst Grip ab und soliert auf dem Drumset.

Ich bin nun ganz nah dran, sitze in der *Speiserei 58*, auch hier hatte ich schon ein Meeting. Das *Sowieso* liegt 300 Meter weiter runter die Straße. Ich schaue auf die Straße und drei junge Frauen tragen ein Architekturmodell in der Größe einer Märklin-Eisenbahn vorbei. Am Richardplatz gab es am Tag zuvor eine Massenschlägerei mit Messern und Schlagstöcken. Zwei Fashionguys am Nachbartisch planen ein Shooting, leider ohne Geld für alle Beteiligten. Und Betrand Denzler, Joel Grip und Sven-Åke Johansson haben die *Neuköllner Modelle* eingespielt.

Bastian Zimmermann
22. Kalenderwoche 2016, Neukölln



pick up the intensities, take them further. But quite cool. The Neukölln model? Neukölln is a district of disparate identities in more or less peaceful coexistence. Every religious group is represented here, from Muslims, Christians, Buddhists and esoterics to hedonists. Everything that's possible here side by side. And unlike Vienna, it's happening not underground, but at the surface. Suddenly a composer friend from the USA drops in. He talks about his darkroom installation and the rent increases in Sonnenallee.

The guys are in their early thirties, early fifties and early seventies. Grip, Denzler and Johansson. Three generations, three musician identities who couldn't be further apart (or better distributed) in age. Together they work on the form. One might imagine that there's a real clash (in the positive sense, of course) between musicians of such differing ages and socializations. Their common credo, however, is restraint, no massive egos. Johansson, by the way, has called this music *Constructive Free Jazz*, or also: *Non-Expressive Free Jazz*. They are composers, as Johansson likes to put it, of an *instant composition*. One could ask transcribers to transpose the *Neuköllner Modelle* into scores.

I just moved to Neukölln a few months ago. It's a district that's being talked about. It seems like a platform for proclaiming all sorts of opinions, whether about migration politics, education policies, the art and bar business, hipster culture, or simply just for the art of life. Neukölln is constantly looked to for models, also in music: whether it's the many small bars that still have a club in the cellar where international DJs present their music; whether it's the semi-annual community welcome ceremony for newcomers, where a string quartet plays the national anthems of the respective countries of origin – already suspiciously like an installation; whether it's street musicians at the Hermannplatz subway station who suddenly get a record contract. Or whether it's the old Greek with the cowboy hat in the M41 bus who plays such a sad song on his bouzouki that half the travelers are visibly touched. Precisely here (and elsewhere) is where this trio fits in. *Neuköllner Modelle* defines a context, not a place.

What exactly are these models? A provocation? *Neuköllner Modelle* is a piece of MusicMusic, an acoustic instrumentarium without the addition of electronic flavor enhancers. It's solely the communication among the sounds, the musicians, that counts. Is it the idea of a real communication?

When Johansson speaks about the music of those three, it's as though one is getting briefed on a new concept, a newly

conceptualized music. A model confluence of persons, in the music. A few prior decisions between bass and drums about not-too-much – no sixteenths, please. It sounds improbable, but the three of them had never played together before in that constellation.

I will take another coffee in Neukölln. I visit Klunkerkranich, a greenspace rooftop terrace on the Neuköllner Arcaden with a view over Berlin. A jazzband plays for the audience; they pass around a hat. In 1977, David Bowie and Brian Eno wrote an ambient-instrumental track, *Neukölln*, for the album *Heroes*. Bowie squawks with his saxophone over a gloomy soundscape. Neukölln is different now. The band Barock Project called their 2012 eclectic album *Coffee in Neukölln*. With the *Neuköllner Modelle*, solos follow one another, first the bass, then the drums, again the saxophone enters in. Classic forms of jazz. Grip's contrabass solo in the first set has something light, playful about it. One seems to hear quotes from a children's song. Johansson takes over from Grip and solos on the drumset.

I'm now really close, sitting in Speiserei 58; here too, I've already had a meeting. Sowieso is 300 meters down the street. I look at the street and three young women are walking by, carrying an architectural model the size of a Märklin train set. The day before, on Richardplatz, there was a huge slugfest with knives and baseball bats. Two fashion guys at the neighboring table plan a film-shoot, unfortunately no money in it for the participants. And Bertrand Denzler, Joel Grip and Sven-Åke Johansson have recorded the *Neuköllner Modelle*.

translation: Andrea Lerner

I will take another coffee in...

Two Persian cats walk on a third-floor balustrade and look down. At the Fuldastraße bus stop at least twenty people are standing in line to snag a falafel for 49 cents. A swirl of snare and tom-toms by Johansson opens *Neuköllner Modelle*. Bass and drums meet on the one. Immediately the parts spin off in a threefold free rhythm. But quite relaxed. They stay there a while, the saxophone insists on one tone, ultimately on a little phrase. Johansson strikes the drumset with decelerating pulses on the snare, which are taken up again and again by Joel Grip's pulsing contrabass. Denzler starts building up small saxophone loops. The three guys are in process.

Neuköllner Modelle was recorded during several evening concerts at the *Sowieso* club in the Schillerkiez neighborhood of Neukölln. *Sowieso* is one of those living room clubs, right on one of the bumpy cobblestone streets of Berlin near Tempelhof Field. A few tables, chairs, a small old bar with beer, wine, and particularly whisky, served by Marc van der Kemp, who runs the house. The stage is set back in a kind of second room, with a broad view into it, so that the musicians seem to be framed on an enclosed stage. It's as if the stage pre-filters the sound, it penetrates the audience area discreetly. If a soloist wants to be particularly prominent, he steps out of the box. But not on October 31, 2015. Andrew Levine miked the sections.

In writing, I move toward the music, today on foot, from place to place, café to café, from my homebase in the Neukölln district of Rixdorf over into the Schillerkiez. My favorite café, K-Fetisch in Weserstraße, is closed Mondays. I try Roamers – the Internet recommended it to me because of its laptop stations and pleasant calm; I've wanted to try it out for some time. But this café is closed too. The Schaumschläger in Panierstraße occurs to me, I've already had a few work meetings there. Today too – a working meeting with myself and with the music in my ear in order to finish this text. I sit myself down in a corner so that no one sees what I write. The text ought to be like a model, create a model, like the music. So Neukölln is my template. I see what comes to me here. How to grasp this kind of chamber music in the truest sense? Initially it seems classical, from another time. Laid back. Waiting. They know what they're doing. Motifs are driven ahead, circling, by sax and bass, released, the drums



Fotos: v. Evad Lühne



Joel Grip
Sven-Åke Johansson
Bertrand Denzler

neuköllner modelle

bertrand denzler joel grip sven-åke johansson

sektion 1 31:11

sektion 2 21:16

total time 52:27

bertrand denzler, *saxophon*

joel grip, *double bass*

sven-åke johansson, *drums*

recorded at sowieso 2015 by andrew levine, mixed and mastered

by werner dafeldecker, all rights by the artists, GEMA NCB

cover design, teresa iten

produced with support from the swedish art council

neuköllner modelle enthält eine menge neudeutung. nicht nur kölln sondern „neukölln“; die spielweise ist als konstruktiv zu bezeichnen, mit den erkenntnissen aus der expressiven grundlage des freejazz, mit mikro interaktionen und reaktionen aus dem unterbewussten, eingesetzt als bewusst radikale formsätze, die über weite strecken variiert zu formerweiterung führen!
modelle für die auslotung der ungebundenen rhythmik, periodik und methoden der harmonik – verfahrensweisen. *sāj* 2016

